

Geboren nach Mitternacht – Teil 9

Übersetzung des Buches „Born After Midnight – Spiritual Renewal Comes To Those Who Want It Badly Enough“ (Geboren nach Mitternacht – Geistliche Erneuerung kommt zu denen, die sie inständig wünschen“ von A. W. Tozer.

Kapitel 15 – Das Universum akzeptieren

Als Thomas Carlyle von Margaret Fuller hörte, dass sie sich dafür entschieden hatte, „das Universum zu akzeptieren“ brach er in Gelächter aus. „Das sollte sie auch tun“, rief der Gutmütige aus. Sie tat es, und wir sollten es auch tun.

Diese Vorstellung war zuvor besser von einem einfältigen Mann zum Ausdruck gebracht worden, als man ihn fragte, wie er es schaffte, in solch einem Zustand der permanenten Ruhe zu leben, obwohl seine Lebensumstände alles Andere als angenehm waren. Seine Antwort war schlicht, aber sehr tiefgründig: „Ich habe gelernt, mit dem Unabänderlichen zusammenzuarbeiten.“

Die Vorstellung, die wir hier darlegen, ist so weise und praktisch, dass es einem wehtut mitanzusehen, wie wir Christen es geschafft haben, sie in unserem Alltagsleben komplett zu übersehen. Dass dies der Fall ist, zeigt sich in unserem Verhalten und in unserer Konversation.

Apostelgeschichte Kapitel 26, Vers 14

Als wir nun alle zu Boden niedergestürzt waren, hörte ich eine Stimme, die mir in der hebräischen Volkssprache (vgl. 21,40) zurief: ›Saul, Saul! Was verfolgst du mich? Es ist schwer für dich, gegen den Stachel auszuschlagen!‹

Einige von uns schlagen ihr Leben lang gegen den Stachel aus, weil sie schon immer geglaubt haben, dass sie ansonsten vor dem Willen Gottes kapitulieren müssten.

Einige der stoischen Moralphilosophen scheinen mehr über dieses Geheimnis gewusst zu haben als viele Christen. Epiklet hätte es sich niemals im Traum einfallen lassen, wegen seiner Lebensumstände einen Groll zu hegen noch sich über sein Schicksal zu beschweren. Wenn er das getan hätte, wäre das in seinen Augen eine Rebellion gegen Gott gewesen. Gemäß seiner Lehre sind die Menschen in eine Welt platziert worden, die sie nicht kontrollieren und werden deswegen von Gott nicht dafür verantwortlich gemacht, welche Richtung sie einschlägt. Was böse Menschen tun, davon sollten sich die guten Menschen nicht aus der Ruhe bringen lassen. Diese Dinge gehören nicht zu ihrer Welt. Für uns zählt nur die innere Welt, weil sie

die einzige Welt ist, über die wir Kontrolle haben und für die wir von Gott zur Verantwortung gezogen werden. Zu der inneren Welt gehören unsere Gedanken und Emotionen, über die unser freier Wille den Vorsitz hat. Während wir unsere Lebensumstände nicht festlegen können, sind wir dennoch dazu in der Lage zu bestimmen, wie wir darauf reagieren. Und genau da wird der Kampf ausgetragen und der Sieg errungen.

Es geht mir nicht darum, eine Weltanschauung zu lehren, die davon ausgeht, dass das Geschehen in Natur und Gesellschaft durch das Schicksal unabänderlich vorherbestimmt ist oder die Freiheit des menschlichen Willens zu leugnen. Obwohl wir das Universum nicht kontrollieren können, sind wir dennoch dazu in der Lage, unsere Geisteshaltung danach auszurichten. Wir können Gottes Willen annehmen, wo immer er zum Ausdruck kommt und unser Verhalten entsprechend anpassen. Wenn es mein Wille ist, Gott zu gehorchen, dann wird alles, was mir während des Tages widerfährt, damit nicht in Konflikt geraten. Wir sprechen hier von:

- Wetter
- Bösen Nachbarn
- Körperlichen Gebrechen
- Schädlichen politischen Umständen

All dies wird von uns einstweilen als Gottes Wille akzeptiert, und wir nehmen es vorläufig hin, bis Gott Veränderungen vornimmt, die Er für angebracht hält, entweder durch Seine eigene souveräne Vorsehung oder als Antwort auf die Gebete der Gläubigen.

„Das Universum akzeptieren“ bedeutet nicht, dass wir widrige Umstände als unabänderlich hinnehmen müssen und nichts dagegen unternehmen dürfen. So etwas zu lehren würde die ganze Lehre der Heiligen Schrift diesbezüglich entwerten. Wo immer sich eine Situation zeigt, die dem Willen Gottes zuwiderläuft, gibt es in der Bibel klare Verheißungen. Es ist unser Privileg und unsere Pflicht zu beten und mitzuwirken, einen Wandel herbeizuführen. Wenn wir zum Beispiel krank werden, müssen wir uns nicht zwangsläufig der Krankheit hingeben. Wir dürfen schon etwas dagegen unternehmen. Vielmehr sollen wir sie vorläufig als Wille Gottes annehmen und geduldig darauf warten, dass Er unsere Gesundheit wiederherstellt. In der Hauptsache geht es darum, dass wir uns nicht wegen unserer Krankheit verzehren und ihr widerstehen, als ob es sich dabei um etwas handeln würde, von dem wir heimgesucht würden. Wenn sich bei genauer Überprüfung der Fakten allerdings herausstellt, dass unsere Krankheit auf Ungehorsam gegenüber den Geboten der Heiligen Schrift zurückzuführen ist, müssen wir das bekennen und entsprechend dem Wort Gottes eine Korrektur vornehmen. Das wird uns zurück ins Zentrum von Gottes Willen und unser Leben wieder auf den richtigen Kurs bringen. Wenn wir uns gegen unsere Bedrängnisse

auflehnen und uns dagegen wehren würden wie ein Tier, das in eine Falle geraten ist, würden wir den disziplinarischen Zweck übersehen, den Gott in unserem Leben erfüllen will. ER will heilen und Zustände verändern, aber Er wirkt nicht an quengeligen Seelen, die angesichts der Umstände wie Tiere in der Falle kauern und sich selbst wegen ihres Leidens bedauern.

Während das Gebet, das im Glauben und Vertrauen gesprochen wird, von der Allmacht Gottes erfasst wird und viele wunderbare Veränderungen herbeiführt, gibt es einige Dinge, die noch nicht einmal durch Beten verändert werden können. Sie liegen außerhalb des Gebetsbereichs und müssen dankbar als Gottes weisen Willen für uns angenommen werden.

Wir sollten zum Beispiel die Weisheit von Gottes Wesen akzeptieren. Im Verlauf unseres Lebens gibt es Tausende von Dingen, von denen wir wünschen, dass sie anders wären; aber das Wort „wünschen“ kommt im christlichen Vokabular nicht vor. Denn dieses Wort bedeutet nämlich auch „eine ärgerliche Rebellion gegen Gottes Wege in Seinem Universum“. Deshalb wollen wir „das Universum akzeptieren“.

Und wir dürfen uns selbst annehmen. Abgesehen von der Sünde, die man aufgegeben hat und die man nicht mehr ausübt, gibt es nichts, weswegen sich ein echter Christ schämen muss. Er dankt Gott für das, wer und was er ist, wie zum Beispiel, dass er in eine bestimmte Blutlinie mit seinem Geschlecht, mit seiner Hautfarbe und Größe in seine Rasse hineingeboren wurde und nicht in einer anderen Zeit der Geschichte lebt. All diese Dinge soll er als einen von Gott gegebenen Status akzeptieren. Hör auf damit, dich über Dinge zu ärgern, über die du keine Kontrolle hast. Achte sehr gewissenhaft auf dein Herz, und Gott kümmert sich um das Universum. Es ist bemerkenswert, wie viel Frieden diese einfache geistliche Philosophie der Seele bringt.

Kapitel 16 – Heiligung des Gewöhnlichen

Ein christlicher Dichter aus einer längst vergangenen Generation schrieb ein langes Lied über eine einzige Vorstellung: Du kannst mit drei kleinen Wörtern jede gewöhnliche Aktion deines Lebens in ein für Gott annehmbares Opfer verwandeln. Diese Wörter sind: „For Thy sake“ (Um Deinetwillen).

Dieses Lied ist den Christen heute nicht mehr bekannt. Seine Form ist sehr altmodisch und sein Modus ist der Psychologie des geschäftigen Gläubigen, der in diesen Tagen nervös und eilig herumwuselt, fremd. Kaum einer von zehntausend von ihnen würden die Geduld aufbringen, es zu lesen, wenn er es in seinen Händen hätte; doch seine Botschaft ist so wundervoll, dass man es niemals zulassen sollte, dass sie verlorengeht. Vielmehr sollte es vor der Vergessenheit bewahrt werden und den Söhnen des Reichs, die es sich nicht

leisten können, es zu ignorieren, als kostbarer Schatz zurückgegeben werden.

Heute sollten wir Christen mehr denn je lernen, wie wir das Gewöhnliche heiligen können. Dies ist eine gleichgültige Generation. Die Menschen sind bis zu dem Punkt überstimuliert, dass ihre Nerven überstrapaziert und ihre Geschmäcker verdorben sind. Natürliche Dinge werden abgelehnt, um künstlichen Dingen Raum zu geben. Das Heilige ist zum Weltlichen degradiert, und Anbetung ist in eine Form von Unterhaltung verkehrt worden. Diese verpeilte, blauäugige Generation ist ständig auf der Suche nach neuen Reizen, die stark genug sind, dass sie der abgenutzten, gefühllosen Sensibilität einen Kick bringen. So viele wundersame Dinge sind entdeckt oder erfunden worden, dass nichts auf der Erde mehr als grandios betrachtet wird. Alles ist gewöhnlich und das meiste langweilig.

Ob uns das gefällt oder nicht, das ist die Welt, in der wir uns befinden und in der wir die Verantwortung haben, darin ein vernünftiges, rechtschaffenes und gottesfürchtiges Leben zu führen. Es besteht die Gefahr, dass wir es zulassen, zu sehr von den entarteten Geschmäckern und schlechten Ansichten der „Hethiter und Jebusiter“ unter denen wir wohnen in Mitleidenschaft gezogen zu werden und uns die Unarten der Völker zu unserem Verderben zu Eigen zu machen, wie es Israel vor unserer Zeit getan hat.

Wenn die gesamte moralische und psychologische Atmosphäre weltlich und gewöhnlich ist, wie können wir da ihren tödlichen Auswirkungen entfliehen? Wie können wir das Gewöhnliche heiligen und die wahre geistliche Bedeutung in den allgemeinen Dingen des Lebens erkennen?

Die Antwort darauf wurde bereits angedeutet. Es gilt, das ganze Leben Jesus Christus zu weihen und damit zu beginnen, alles in Seinem Namen und um Seinetwillen zu tun.

François Fénelon lehrte, dass wir unsere Beschäftigung (sofern sie rechtschaffen ist) nicht ändern müssen, um unsere Taten für Gott annehmbar zu machen; wir sollen nur damit beginnen, das, was wir zuvor für uns selbst getan haben, nun Jesus Christus zuliebe zu tun.

Für manche von uns mag dies zu bieder und zu gewöhnlich sein. Wir wollen großartige Dinge für Gott tun, in dramatischen Aktionen der Hingabe unser Leben riskieren, damit wir die Aufmerksamkeit von anderen Christen bekommen und vielleicht sogar die von Menschen aus der großen Welt da draußen. Die Visionen von Jan Hus auf dem Scheiterhaufen, Martin Luther beim Reichstag in Worms oder Livingstone im Herzen von Afrika kommen uns da in den Sinn, wenn wir über geistliche Dinge nachdenken.

Wie können schlichte werktägliche Christen zu solch heroischen Höhen aufsteigen?

Wie können wir ein gottgefälliges Leben führen, wenn

- wir unsere Familien unterstützen?
- wir unsere ganze Energie in die langweilige Routine einsetzen?
- niemand uns mit Gefängnis oder Tod droht?

Wie können wir da das Herz unseres himmlischen Vaters zufrieden stellen?

5.Mose Kapitel 30, Vers 14

Nein, ganz nahe ist dir das Wort: In deinem Munde und in deinem Herzen hast du es, so dass du es befolgen kannst.

Mach den Thronsaal deines Herzens frei und inthronisiere dort Jesus Christus! Rücke Ihn in den Fokus der Aufmerksamkeit deines Herzens und hör auf, ein Held sein zu wollen. Lass Ihn dein Ein und Alles sein und trachte danach, selbst immer geringer zu werden. Widme dein ganzes Leben Seiner Ehre allein, und lenke die Beweggründe deines Lebens vom Selbst und im Hinblick auf deine Familie, dein Land und deine Kirche hin zu Gott und Seine Herrlichkeit. Lass Ihn in allen Dingen die Vorrangstellung haben.

Für Gott gibt es keine kleinen Opfer, wenn sie im Namen Seines Sohnes gegeben wurden. Im umgekehrten Fall erscheint Ihm nichts groß, das Ihm aus einem anderen Grund als um Jesus Christus willen geopfert wurde. Wenn wir für Jesus Christus nicht sterben können, können wir für Ihn leben. Und manchmal ist das viel heroischer und wird eine höhere Belohnung einbringen.

„Um Deinetwegen“ - das sind die wundersamen Worte, die, wenn sie sowohl im Herzen sind als auch im Munde geführt werden, Wasser in Wein verwandeln und jedes unedle Metall in Gold.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).